

8. Mai
Tag der Befreiung
vom Faschismus
(Termine auf Seite 5)



Foto: Daniel Tietze

Vamos a la playa Strand in das G8-Getriebe

Was sich wie ein Ausflugstipp für das Himmel-fahrtswochenende anhört, ist das aktuelle Motto des zwölften „Rock für Links“-Konzerts. Es thematisiert die Proteste gegen das Treffen der G8-Regierungschefs in Heiligendamm.

Diese Proteste werden von zahlreichen Bewegungen und Initiativen getragen. Sie alle bestreiten den durch nichts legitimierten Anspruch der sogenannten G8-Führer, Entscheidungen zu treffen, die tief in das Schicksal der Völker eingreifen. Und sie eint das Eintreten für eine solidarische Weltgemeinschaft.

Das Bündnis „Rock für Links“ – bestehend aus Linkspartei.PDS, [solid], der Antifa Hohenschönhausen, den Falken, der SDAJ und der Alternativen Kiezantifa – organisiert dieses Jahr „Rock für Links“ mit materieller Unterstützung der Linkspartei.PDS. Mehr als 20 Berliner Nachwuchsbands haben sich im Vorfeld des Konzerts an einem Bandwettbewerb beteiligt, um zwei Plätze für das große Konzert zu ergattern.

Am Sonnabend, dem 19. Mai, werden von 16–22 Uhr sechs Bands aus Berlin und Umgebung im Lichtenberger Stadtpark (Parkaue) das Publikum begeistern: Tiefenrausch, Stakeout, Totally Stressed, Radio Havanna, Shit lives on sowie eine Band aus dem momentan laufenden Bandwettbewerb.

An Informationsständen, im G8-Infozelt und auf der Bühne werden Streitgespräche und Informationen von Aktivisten, Politikern und Jugendlichen über die geplanten Proteste das Bild prägen. Für Getränke und Essen ist gesorgt. Erlöse des Konzerts sollen die Proteste gegen G8 unterstützen.

Dazu erklärt Bündnismitglied Julia Neubert (19): „Diesen Sommer treffen sich die größten Industriestaaten in Heiligendamm, um die Maschine der kapitalistischen Globalisierung zu schmieren. Wir wollen Lichtenberger Jugendliche dafür begeistern, Sand in dieses Getriebe zu bringen und sich für eine gerechte Welt einzusetzen.“ Daniel Tietze

Luxusweltstrandparty

Die G8 – die Staats- bzw. Regierungschefs der sieben wirtschaftlich mächtigsten Staaten und Russlands – treffen sich vom 6. bis 8. Juni in einem Luxushotel in Heiligendamm. Dort werden sie sich wohlabschirmen über ihr gemeinsames Vorgehen in der Weltpolitik abstimmen. Der während dieser Zusammenkunft quasi verhängte Ausnahmezustand spricht Bände über die Popularität und Volksnähe dieser selbsternannten „Weltführer“.

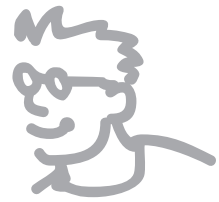
Treffen der G8 sind immer ein Medienereignis, nicht nur weil sich hier die politischen Machthaber einfinden, sondern weil hier auch massenhafter Widerstand dagegen stattfindet. Dieser hat Tradition in der globalisierungskritischen Bewegung. Auch dieses Jahr wird es wieder zahlreiche Proteste rund um das Gipfeltreffen geben.

So unterschiedlich die Oppositionsgruppen und -formen sind, so unterschiedlich sind auch die Intentionen ihrer Aktionen. Bei einigen werden die G8 als Gesprächspartner gesehen, die man mit Protesten politisch beeinflussen kann. Andere kritisieren die Legitimität und das Demokratiedefizit der G8 und plädieren für eine „Reform“ dieser fragwürdigen Institution. Wieder anderen geht es um ein ganz anderes Ganzes.

Die G8, die zweifellos eine Politik der Kriege und Ausbeutung betreiben, stellen eben nur eine Institution des globalisierten Kapitalismus dar. Es geht aber nicht darum, die G8 als die „Bösen“ darzustellen, die man durch Appelle zu einer besseren Politik bringt, sondern darum, die G8 als Symbol eines immer brutaler agierenden Kapitalismus anzuprangern. Dies darf aber nicht nur zu den Gipfelprotesten geschehen. Antikapitalismus ist eine Aufgabe des täglichen Lebens. [solid]-Lbg gb

In dieser Ausgabe

- Stimmen zur neuen Linken (Seite 2)
- Kitas in Lichtenberg (Seite 3)
- Auf ein Wort, Gerd Weidlich (Seite 4)
- Neue Ausstellung im Deutsch-Russischen Museum (Seite 5)
- Gesine Löttsch: Auf den Spuren der Interbrigadisten (Seite 7)



Eine starke Linke für Deutschland

Was denken die Lichtenberger über den Zusammenschluss von Linkspartei.PDS und WASG? „info links“ hat sich in Basisgruppen und bei linken Sympathisanten umgehört.

Vernunftfehe

Mein Geburtstagsgeschenk kam in diesem Jahr aus Dortmund: Zwei Parteitage haben am 25. März bekanntlich die Fusion zur „Linken“ beschlossen. Das war eine große politische und organisatorische Leistung.

Es wird allerdings mehr als nur Zeit brauchen, bis aus der „Vernunftfehe“ von Linkspartei.PDS und WASG eine stabile Gemeinschaft wird. Gregor Gysis Erwartung, für die Linke werde die Zeit der überwiegenden Beschäftigung mit sich selbst bald vorbei sein, teile ich nicht. Nein, die große Euphorie will sich ob der Risiken und Größe der vor uns stehenden Aufgaben nicht einstellen: Das „Wohin, wie und mit wem?“ ist ja erst noch auszustreiten. Illusionen müssen beiseite geräumt, das vertrauensvolle Miteinander erlernt werden – wie in jeder richtigen Ehe. Die hat nur Bestand, wenn sie alltagstauglich ist, wenn sie die zwangsläufig entstehenden Konflikte nicht im Gegeneinander, sondern im Miteinander meistert ...

So raufe sich denn zusammen, was zusammenkommen will. Dazu kann, dazu muss jeder beitragen. *Martin Walter*

Überfälliger Schritt

Eher landen die kleinen grünen Männchen aus dem All bei uns, als dass sich alle Linken zu einem großen, starken, handlungsfähigen und die Gesellschaft verändernden Bündnis zusammenfinden. Gerade deshalb begrüße ich die Verschmelzung von Linkspartei.PDS und WASG als einen kleinen, aber wichtigen, längst überfälligen Schritt.

Solch eine Verschmelzung geht nicht ohne Kompromisse. Für die Unerbittlichen ist das Verrat und Kapitulation. Ihre Kompromisslosigkeit erinnert aber allzu oft an Rechthaberei und Sturheit, und die führt in die Isolation und Bedeutungslosigkeit.

Dieter Görsdorf, 10318 Berlin

Gemeinsam und stark

Zusammen werden wir mit größerer Kraft und neuen Kräften erfolgreicher sein im Ringen um soziale Gerechtigkeit, Erhalt und Rückgewinnung von Demokratie und vor allem für die Sicherung des Friedens, gegen jede Art von Krieg.

Ursula Sonnenschmidt, BO 52/4



Foto: Burkhard Lange/ND

Es ist an der Zeit

Der gemeinsame Kampf von Linkspartei.PDS und WASG in der Bundestagsfraktion gegen Kriegseinsätze und Sozialabbau, für einen gesetzlichen Mindestlohn, für die Überwindung der Ungleichbehandlung der ehemaligen DDR-Bürger bei Löhnen, Gehältern und Renten hat meine Hoffnung bekräftigt, dass eine gemeinsame neue linke Partei gelingen kann. In der Tradition von Marx und Bebel müssen endlich die Interessen der abhängig Beschäftigten, der Arbeitslosen und Hartz-IV-Empfänger sowie der Gewerbetreibenden innerhalb und außerhalb der Parlamente wirkungsvoller vertreten werden. Es ist an der Zeit! Dafür bekommt „Die Linke“ meine volle Unterstützung.

Claus Nietzsche, BO 47

Bedenken überwunden

Ich gehöre zu den Genossen der Linkspartei, die anfangs zur Fusion mit der WASG große Bedenken hatten. Ich befürchtete, es würde eine zweite sozialdemokratische Partei entstehen, die niemand braucht. Inzwischen glaube ich, die Linke kann nicht nur Mitglieder gewinnen, gewinnen kann auch die Qualität ihrer Arbeit. ... Durch die Freunde der WASG verbessert sich die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, gewinnt die Auseinandersetzung mit dem real existierenden Kapitalismus.

Renate Weiß, BO 52/01

Wir sind für die Fusion

Das Zusammengehen der Linkspartei.PDS und der WASG ermöglicht, die ost- und westdeutschen Erfahrungen produktiv zu machen im Kampf gegen den neoliberalen Sozialabbau, der die Menschen in Ost und West zunehmend bedrängt. Nutzen wir als Die Linke die Chance, uns nicht gegenseitig vorzuhalten, was der andere nicht leistet, sondern machen wir unsere Unterschiede produktiv!

Marga Voigt, BO 40/1

In Deutschland gibt es wohl über einhundert verschiedene linke Parteien und Organisationen. Jede meint, linker als die andere zu sein. In den möglichen Bündnispartnern werden oft sogar Verräter gesehen.

Mit der Verschmelzung von Linkspartei und WASG zeigt sich eine Entwicklung in die andere Richtung. Das könnte ein Signal für andere Organisationen sein. Als ich zu DDR-Zeiten Marx' Kritik am Gothaer Programm las, hielt ich dieses Programm für einen Rückschritt gegenüber den klaren Aussagen des Kommunistischen Manifests. Den Gewinn an Kampfkraft, den dieser Kompromiss für die deutsche Arbeiterbewegung brachte, konnte ich damals nicht erfassen.

Dieter Voigt, BO 40/1

Die Chance nutzen

Eine stärkere linke Partei ist hierzulande unerlässlich für die Auseinandersetzung mit der herrschenden neoliberalen Politik. Deshalb stimme ich der Mahnung unseres Parteivorsitzenden Lothar Bisky zu: Nutzen wir die Chance, die wir haben!

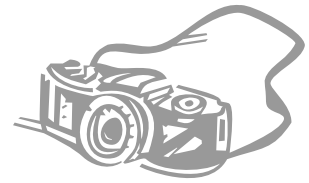
Gertrud Riechel

Urabstimmung

1 254 Mitglieder unseres Bezirksverbandes haben bisher (Stand 27.4.) an der Urabstimmung über den Verschmelzungsvertrag zwischen der Linkspartei.PDS und der WASG teilgenommen. Das sind 63,7 Prozent unserer Mitglieder.

Im Verlauf der Urabstimmung hat die Geschäftsstelle der Linkspartei.PDS leider feststellen müssen, dass nicht alle Adressen unserer Mitglieder auf dem aktuellen Stand sind. Deshalb zwei Bitten:

1. Die Urabstimmung endet am **18. Mai**. Wer bis heute noch keine Unterlagen zur Urabstimmung erhalten hat, wende sich bitte unverzüglich an unsere Geschäftsstelle!
2. Bitte teilt uns nach einem Umzug eure neue Anschrift mit. *Wolfgang Schmidt*



Erfolgsgeschichte

Dr. Christina Zühlke, Bezirksverordnete der Linkspartei.PDS, Mitglied im Verwaltungsrat des Eigenbetriebes „Kindergärten NordOst“

Die Kindertagesstätten in Lichtenberg waren das Dauerthema vergangener Jahre. Seit 2006 ist Ruhe eingekehrt. Was ist passiert?

Freie Träger hatten in der vergangenen Wahlperiode zwei Drittel aller Plätze in Kindertagesstätten übernommen. Ein Drittel blieb kommunal. Dafür hat sich die Linkspartei eingesetzt, und so sah es die Koalitionsvereinbarung vor.

Für die „Kommunalen“ wurden fünf Eigenbetriebe gegründet. Lichtenberg, Pankow und Marzahn-Hellersdorf brachten ihre 77 Kinder-einrichtungen in den Betrieb „Kindergärten NordOst“ ein (22/39/16). Alle Kindergartenplätze, gleich in welcher Trägerschaft, werden nach einheitlicher Rechnung geführt. Für jeden Platz werden ca. 80 Prozent Steuermittel, 13 Prozent Elternbeiträge und 7 Prozent Eigenmittel des jeweiligen Trägers veranschlagt.

Nach einem Jahr Arbeit des Eigenbetriebes weisen die Kindergärten eine Auslastung von 91,7 Prozent aus. Knapp sieben Millionen Euro (darunter auch sogenannte Drittmittel) wurden in die Instandhaltung gesteckt. Die meisten Einrichtungen kochen selbst für die

Kinder und Betreuer. Alle haben sich zu Bildungseinrichtungen im Sinne des Berliner Bildungsprogramms entwickelt, es gibt viele Kooperationsbeziehungen z. B. zur Musikschule, zu Sporteinrichtungen, zu benachbarten Grundschulen. Die Eltern haben einen Beirat gewählt und mischen sich konstruktiv in die Arbeit ein. Das Geld, das für die belegten Plätze zur Verfügung steht, hat gereicht.

Natürlich werden wir Bezirksverordnete der Linkspartei.PDS auch weiterhin darauf achten, dass in unserem Bezirk

- für jedes Kind ein Platz bereit steht,
- die hohe Qualität der Betreuung gesichert bleibt und das Berliner Bildungsprogramm mit vielfältigen inhaltlichen Angeboten umgesetzt wird,
- die Angebote bedarfsgerecht ausgebaut und entwickelt werden (Eltern-Kind-Gruppen, Elternschulen, bilinguale Angebote, Spätbetreuung),
- Kinder von Eltern mit „kleinem Geldbeutel“ nicht durch teure Zusatzangebote ausgegrenzt oder in ihrer Wahlfreiheit eingeschränkt werden und
- die wohnortnahe Versorgung in baulich verbesserten Gebäuden gewährleistet bleibt.

Frau Seidel, Leiterin der Integrationskita „Zwergenparadies“, begrüßt zwei Praktikantinnen mit ihren Schützlingen



Martin – einer von uns



Geboren 1980 in Karlsburg – wuchs Martin Hollstein in Schwerin auf. Dort besuchte er auch die Schule. Nach der 10. Klasse schloss er bei der Telekom eine Ausbildung als Fernmeldetechniker ab und wurde gleich danach arbeitslos. 2002 machte er sich mit Freunden auf den Weg. Seit 2004 wohnt Martin nun mit Gleichgesinnten in einer WG in Karlshorst. Beim Berlin-Kolleg legte er das Abitur ab und bemüht sich zurzeit um einen Studienplatz Sozialwissenschaften/Pädagogik.

Mitglied der Linkspartei.PDS wurde er im Dezember 2006. Er sagte dazu: „Politisch interessiert bin ich schon lange, auch durch meine Eltern. Ziemlich früh fielen mir die Lügen der Regierenden auf. Und nach dem Kosovo-Krieg gab es für mich nur noch eine Antikriegspartei, das war die PDS. So wurde ich schließlich Mitglied. Ich will nicht nur kritisch zuschauen, sondern aktiv in einer neuen Linken dabei sein.“

Inge Uesseler

Unerträglich

Es ist unerträglich miterleben zu müssen, wie der „Demokrat“ Oettinger einen Nazi-Richter reinwäscht. Selbst seine scheinheilige, erzwungene Entschuldigung werte ich als Verhöhnung der Opfer des Nazi-regimes. Wie lange noch müssen wir solche „Volksvertreter“ ertragen? Ist es nicht an der Zeit, dass die „alten“ Bundesländer ihre Vergangenheit aufarbeiten?

R. Heyer, 10319 Berlin



Offener Vollzug

Von Zehlendorf nach Lichtenberg: Eine Einrichtung des offenen Strafvollzugs wird für zwei Jahre nach Lichtenberg verlegt.

Zu einem schönen Wohnumfeld gehören ein Park, Einkaufsmöglichkeiten, eine gute Verkehrsanbindung sowie soziale und kulturelle Angebote – aber eine Einrichtung des offenen Strafvollzugs?

Das Gebäude der JVA „Düppel“ in Zehlendorf ist eine Baracke aus den 30er Jahren und genügt nicht mehr den heutigen Anforderungen. Deshalb soll hier in den nächsten zwei Jahren ein Neubau entstehen. Für diese Zeit benötigt das Land Berlin für diese JVA einen Ersatzstandort. Die Wahl fiel auf das Gebäude in der Lichtenberger Max-Brunnow-Straße 4, Miet- und Umbaukosten sind gering, und es erfüllt die Bauanforderungen.

Die Anwohner fürchten nun um ihr schönes Wohnumfeld, machen sich Sorgen um die Sicherheit. Für die Linkspartei.PDS in der BVV wäre es jetzt der einfachste Weg, die Proteste der Anwohner zu unterstützen. Doch bliebe dabei die Vernunft auf der Strecke.

Die Linksfraktion hält den offenen Vollzug für vernünftig, da die Rückfallquote sinkt, wenn Straftäter auf ihr „Leben nach dem Knast“ vorbereitet werden. Fakt ist: Ein Gefangener gelangt nur dann in den offenen Vollzug, wenn man nicht mehr befürchten muss, er flüchtet oder nutzt die Gelegenheit für eine weitere Straftat. Die Gefangenen halten sich zwischen 22 und 6 Uhr im Gebäude auf, tagsüber sind sie in der Stadt unterwegs, gehen einer geregelten Arbeit nach. Begangene Straftaten im offenen Vollzug sind sehr

selten. Mir sind lediglich zwei Fälle – Ladendiebstahl und Trunkenheit in der Öffentlichkeit – genannt worden.

Die Lichtenberger CDU hat sich an die Spitze des Anwohnerprotestes gestellt – das verwundert nicht. Sie hat dabei aber nicht die Interessen Berlins im Auge, sondern versucht, unseren Bezirk, die BVV und die Bürgermeisterin ins schlechte Licht zu setzen.

Die Linksfraktion versteht die Sorgen der Anwohner und will natürlich nicht ihr Wohnumfeld zerstören. Aber wie alle Bezirke trägt Lichtenberg auch Verantwortung für die gesamte Stadt. So wie z. B. Reinickendorf – hier wurde vor kurzem eine Therapiestelle für entlassene Sexualstraftäter eröffnet.

Christian Petermann

Bürgermeinungen

● Ich bin beeindruckt, wie konsequent die Strafgefangenen behandelt werden. Für sie gibt es keinen Grund, sich nicht nach den festgelegten Regeln zu verhalten. Hier gelingt die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ohne negative öffentliche Auswirkungen. Gefahren für Leben, Gesundheit und Geist drohen in der Gesellschaft aus vielen anderen Richtungen!

Werner Witzel

● Vor allem die Verantwortungsträger können zur Versachlichung des Umgangs mit dem offenen Strafvollzug beitragen. Die Anstaltsleiterin der JVA Düppel ist z. B. sehr bemüht, Ängste von Bürgern abzubauen. Jeder sollte die Möglichkeit nutzen, sich vor Ort sachkundig zu machen. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass es die gegenwärtigen Proteste in Lichtenberg so nicht geben würde, wenn unser Bezirk wie Zehlendorf von der CDU regiert würde.

Dietrich Rahn

Auf ein Wort ...

Gespräch mit Gerd Weidlich (52), Diplomingenieur für Umwelttechnik, seit 1999 Bürgerdeputierter für die PDS. Die Fragen für „info links“ stellte Joachim Pampel.

● „**info links**“: Kannst Du als Bürgerdeputierter überhaupt Politik beeinflussen?

● **Gerd Weidlich**: Na klar! Ich arbeite jetzt im Ausschuss Stadtentwicklung/Bauen und Verkehr mit – informiere mich aber auch regelmäßig in anderen Ausschüssen, um sachkundig entscheiden zu können. Außerdem engagiere ich mich in der Bürgerinitiative „Nein zum Kohlekraftwerk“. Sie hat klare Forderungen zu Größe, Brennstoff und Technologie des neuen Kraftwerks in Lichtenberg gestellt (www.kraftwerksneubau.de). Durch meine Arbeit in dieser Bürgerinitiative kann ich die Anliegen der Bürger in die BVV tragen.

● „**info links**“: Die Linkspartei.PDS besitzt seit den letzten Wahlen nicht mehr die absolute Mehrheit in der BVV. Wie hat das Deine Arbeit verändert?

● **Gerd Weidlich**: Wir müssen wieder „rein“ in die Gesellschaft, uns für kommunale Belange engagieren – das ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Politik. Wir müssen unsere Standpunkte besser an den Mann bringen und dürfen unsere eigene Identität nicht aufgeben. Mit einigen „Grundsatzfragen“ haben wir uns in der Vergangenheit oft nur selbst „mobilisiert“. Und wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, Politik mitzugestalten – das schließt den aktiven Widerstand gegen Sozialabbau und Rechtsextremismus sowie Aktionen für Integration, kulturelle Vielfalt und Toleranz ein.

● „**info links**“: Machen Bürgerdeputierte das Engagement von Bürgern überflüssig?

● **Gerd Weidlich**: Nein – im Gegenteil. Ich kann nur immer wieder jeden ermuntern, sich in die Politik einzumischen. Bürger haben ein Rederecht in der BVV, und in der Bürgerfragestunde kann jeder sein Anliegen vortragen. Es war übrigens unsere Fraktion, die diese Einflussmöglichkeiten für die Bürger in der BVV durchgesetzt hat.



Foto: Joachim Pampel

Anwohner und Politiker besuchten die JVA Düppel und sprachen mit deren Leiterin, Erika Pfahls, und dem Vollzugsdienstleiter, Herrn Freynhagen (2. u. 3. v. l.). Mit dabei waren auch Torsten Zipse von der Senatsverwaltung für Justiz (3. v. r., im Hintergrund) und der Fraktionsvorsitzende der Linkspartei.PDS in der BVV, Christian Petermann (2. v. r.)

Geschichte am Ort der Kapitulation

8. Mai – Tag der Befreiung. Aus aktuellem Anlass sprach Inge Uesslerer mit der Leiterin des Deutsch-Russischen Museums in Karlshorst, Dr. Kristiane Janeke



● **„info links“:** Im November 2006 haben Sie unsere Leser auf eine Sammelausstellung hingewiesen. Nun ist diese eröffnet. Was ist das Besondere an dieser Präsentation?

● **K. Janeke:** Zum ersten Mal steht „Geschichte am Ort der Kapitulation“ – so der Untertitel der Ausstellung „Das Haus in Karlshorst“ in ihrer Gesamtheit im Mittelpunkt. Dieses Haus ist eng mit deutsch-russischer Geschichte aber auch mit Karlshorst verbunden: 1936–1938 als Offizierskasino der Festungspionierschule erbaut, diente das Gebäude später als Hauptquartier der 5. Stoßarmee unter Generaloberst Bersarin. Kurze Zeit war hier die Berliner Stadtkommandantur untergebracht, bevor am 8. Mai 1945 an diesem Ort ein Ereignis von europäischer Bedeutung stattfand – die bedingungslose Kapitulation der faschistischen Wehrmacht. Und damit das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa.

Nach 1945 hatten die Sowjetische Militäradministration, die Kontrollkommission und die Hohe Kommission hier ihren Sitz, danach ab 1967 das „Kapitulationsmuseum“.

Schließlich eröffnete hier 1994 eine einmalige Einrichtung, eben das Deutsch-Russische-Museum. Zwei Länder – Russland und Deutschland – verantworten gleichberechtigt unser Haus. Und wir haben eine gemeinsame Verpflichtung: Kritische, differenzierte Auseinandersetzung mit unserer Geschichte. Die Exponate stammen überwiegend aus den

Sammlungen des Museums und sind seit der Schließung 1994 nicht mehr gezeigt worden. Eigentümer ist übrigens das Zentrale Museum der Streitkräfte in Moskau.

● **„info links“:** Der 8. Mai war und ist für das Museum ein besonderes Datum. Tag der Befreiung 2007 – was ist für Sie wichtig?

● **K. Janeke:** Ich sehe uns hier in der Tradition meines Vorgängers, Dr. Peter Jahn. Wir erinnern an historischem Ort an die Befreiung vom Faschismus; wir gedenken der Opfer dieses barbarischen Krieges. Wir dürfen nicht vergessen, dass von den 55 Millionen Toten die Sowjetunion 27 Millionen zu beklagen hatte. Und ein Gedanke, der mir besonders wichtig ist: Der 8. Mai ist auch ein positives, nach vorn gerichtetes Datum. Der Tag der Befreiung hat Frieden nach Europa gebracht – er hat diesen überhaupt erst möglich gemacht.

● **„info links“:** Zum 8. Mai hat das Museum viel geplant. Worauf wollen Sie besonders hinweisen?

● **K. Janeke:** Es ist ein Tag, der auf Begegnung setzt. Zeitzeugen werden anwesend sein, um ihre Erfahrungen an die Jungen, mit denen wir natürlich auch rechnen, weiterzugeben. Ein Toast auf den Frieden, gesprochen von zwei Schülern, wird unser Beisammensein beschließen. Für mich bedeutet es immer wieder Glück zu erleben, wie das deutsche und das russische Volk heute miteinander arbeiten, feiern und leben können.

Veranstaltungen

- **Montag, 7.5., 19 Uhr**
„Unsere Vorstellungen von der Zukunft Berlins und die Rolle der Linken“, Mitgliederversammlung mit Dr. Klaus Lederer; Libezem, Rhinstraße 9
- **Dienstag, 8.5., 13 Uhr**
Kranzniederlegungen: **13 Uhr** – Stele am Tierpark sowie Erlöserkirche, **15 Uhr** – Deutsch-Russisches Museum, Zwieseler Straße, **17 Uhr** – Küstriner Straße, anschließend St.-Hedwig-Friedhof
- **Sonntag, 13.5., 10 Uhr***
Lichtenberger Sonntagsgespräch: „Über Flucht und Vertreibung“, mit den Professoren Hans-Joachim Braun, Heinrich Fink und Harry Nick
- **Mittwoch, 23.5., 19 Uhr**
„Chancen und Perspektiven der neuen Linkspartei“, Diskussion mit Bodo Ramelow, MdB; WGB „Humboldt-Universität“, Warnitzer Straße 11–13
- **Donnerstag, 24.5., 17 Uhr**
Tagung der BVV Lichtenberg; Bezirksamt, Große-Leege-Straße 103
- **Sonnabend, 2.6.**
Großdemo gegen den G8-Gipfel; Rostock (Bus Landesvorstand)

Veranstaltungsort: * Alfred-Kowalkestraße 14

Hauptversammlung

Der Bezirksvorstand der Linkspartei.PDS hat auf seiner Tagung am 24. April die Tagung der Hauptversammlung des Bezirksverbandes Lichtenberg einberufen:

- **Dienstag, 19. Juni 2007, 18–21 Uhr**
Festsaal der CORVUS GmbH, Herzbergstraße 84, 10365 Berlin
- **Vorläufige Tagesordnung:**
→ Zur aktuellen Situation
→ Wahl der Delegierten zum 1. Landesparteitag der Berliner Linken (30. Juni bis 1. Juli 2007) *Wolfgang Schmidt*

Parkplätze im Kiez

380 Kfz-Stellplätze für den Kiez? So sind die Vorstellungen für den Anton-Saefkow-Platz. Das wäre eine nicht mehr zeitgemäße Förderung des privaten Autoverkehrs. BVV-Entscheidungen aus der vergangenen Legislaturperiode müssen angesichts des Klimawandels neu bewertet werden.

Rudolf Gorisch, 10315 Berlin

Vor Ort sein

Peter-Rudolf Zotl befragte Giyasettin Sayan über seine Arbeit im Wahlkreis.

- **P. R. Zotl:** Der Bezirksvorstand befasst sich ab jetzt regelmäßig mit der Wahlkreisarbeit ...
- **G. Sayan:** Ich finde das gut, denn nur über eine intensive Wahlkreisarbeit sind wir Abgeordneten – und die gesamte Partei – dicht an den Problemen dran, die die Menschen wirklich bewegen. Außerdem kommt so ein ständiger Erfahrungsaustausch in Gang.
- **P. R. Zotl:** Was unternimmst du, damit unser Stimmenanteil in deinem Wahlkreis wieder wächst?
- **G. Sayan:** Ich bin oft vor Ort, nehme an Veranstaltungen teil und helfe, Probleme zu lösen. Natürlich nur, wenn ich davon weiß. Manche Information erreicht mich aber gar nicht. So hoffe ich, dass nunmehr durch den Bezirksvorstand besonderer Wert auf ein dichtes Netz für die gegenseitige Information gelegt wird. Aber zuerst muss man sich schon selbst bemühen. Deshalb nehme ich häufig an den BVV-Sitzungen und den Zusammenkünften von Basisorganisationen teil. Da erfahre ich viel.
- **P. R. Zotl:** Wo siehst du besondere Schwerpunkte?
- **G. Sayan:** In meinen regelmäßigen Sprechstunden kommen alle Probleme zur Sprache. Jüngst waren junge Unternehmer aus dem Wahlkreis bei mir, viele Menschen haben soziale Probleme, vor allem mit Hartz IV und der Gesundheitsreform. Ich setze mich für Landeszuwendungen ein, um die Schule für sprachbehinderte Kinder zu unterstützen. Es geht auch um bedarfsgerechte Standortverteilung der Kita-Plätze oder den Erhalt von



Foto: Jörg Rückmann

Kinderspielflächen in Alt-Friedrichsfelde. Zurzeit kämpfen wir dafür, dass die Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege im Bezirk bleibt. Ich habe auch Vorschläge zur Kooperation des Bezirkes mit den fünf hier ansässigen Fachhochschulen ausgearbeitet.

- **P. R. Zotl:** Nimmst du auch als migrationspolitischer Sprecher Einfluss im Wahlkreis?
- **G. Sayan:** Seit langem arbeite ich eng mit hier ansässigen Migranten und ihren Organisationen zusammen. Zurzeit liegt ein Schwerpunkt in der Bekämpfung von Bürokratie, die ausländische Gastronomen hier erleben. Und ich bin auf Vorschlag von Gesine Lötzsch dabei, Patenschaftsbeziehungen zu Migrations-

Giyas Sayan im Gespräch mit Einwohnern bei einem Straßenfest in Lichtenberg

kindern und ihren Eltern zu fördern, um z. B. deren sprachliche Entwicklung positiv zu beeinflussen.

- **P. R. Zotl:** In deinem Wahlkreis gibt es auch – vor allem im Weitlingkiez – beträchtliches rechtsextremistisches Potenzial ...

● **G. Sayan:** Ja, aber es wäre ungerecht, z. B. die Menschen im Weitlingkiez generell als rechtsextremistisch abzustempeln. Das stimmt nicht. Mein Beitrag im Kampf gegen Rechtsextremismus gelingt nur mit der Hilfe von vielen hier lebenden Menschen. Ich organisiere Veranstaltungen – z. B. mit Senatsmitgliedern –, und ich unterstütze die Lichtenberger Initiative gegen Rechtsextremismus: ihre Zusammenarbeit mit Jugendclubs und Schulen, den Wettbewerb „Plakate gegen Rechtsextremismus“, die Beweissammlung für rechtsextreme Straftaten in entsprechenden Kneipen, damit diesen die Lizenz entzogen werden kann. Gegenwärtig helfe ich, Schulen, Zeitzeugen, Antirassismusverbände und Opfer von rassistischen Überfällen zu bewegen, im Unterricht aufzutreten und so zur demokratischen und antifaschistischen Erziehung beizutragen. Und für den Herbst planen wir ein „Straßenfest der guten Nachbarschaft“, an dem sich die multiethnische Gastronomie, die hiesigen Geschäftsleute, aber auch kulturelle Institutionen und Verwaltungen des Bezirkes beteiligen können.

Die Lichtenberger Mitglieder des Abgeordnetenhauses

So sind die Lichtenberger Vertreter im Berliner Abgeordnetenhaus zu erreichen:

- **Evrin Baba:** ☎ 0172-39 25 870, 25. Mai, 17 Uhr, Soziokulturelles Zentrum, Welsestraße 32
- **Marion Platta:** ☎ 0170-698 92 55, 31. Mai, 17 Uhr, Klub „Magnet“, Strausberger Straße 5
- **Prof. Dr. Steffi Schulze:** ☎ 0163-717 89 90, 25. Mai, 17 Uhr, Kiezspinne, Schulze-Boysen-Straße 38
- **Giyasettin Sayan:** ☎ 0171-703 01 63, 4. Juni, 17 Uhr, KULTSchule, Sewanstraße 43 (mit Rechtsanwältin Birgit Stenzel), sowie montags, 13 Uhr AGH
- **Dr. sc. Peter-Rudolf Zotl:** ☎ 0151-1560 2356, 14. Mai, 17 Uhr, AGH, sowie 16. Mai, 17 Uhr, Nachbarnstreff Anna-Ebermann-Straße 26
- **Mari Weiß** aus Lichtenberg ist im April für Harald Wolf nachgerückt. Sie hat noch keine Sprecherfunktion und noch keine festen Sprechstunden. Termine bitte unter 2325 2563 vereinbaren. Alle Abgeordneten bieten auch Termine nach Vereinbarung an. Gern kommen wir in Basis- und Bürgerversammlungen. **Ladet uns ein!**

Vom Fernsehbild zur Realität

von Gesine Löttsch, MdB

Der April bietet sich als Reisemonat an. Rund um Ostern finden keine Sitzungen des Parlaments statt. Interessant war, dass ich nicht nur Neues über die von mir besuchten Länder lernte, sondern auch vieles über meine Mitreisenden. Gemeinsam mit dreizehn Jugendlichen aus der ganzen Bundesrepublik erkundete ich Spuren des Spanienkrieges in Katalonien. Voraussetzung für die Teilnahme an der diesjährigen antifaschistischen Studienreise war das Einreichen eines Projekts für einen Wettbewerb.

Nach der ersten Nacht, die wir in dem französischen Städtchen Elne, etwa 200 km nördlich von Barcelona, verbracht hatten, stellten alle Jugendlichen ihre Projekte vor. Filme gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit wurden gezeigt, über Theatervorstellungen berichtet, über Kampagnen „Schöner leben ohne Nazis“. Beeindruckend für mich war, mit welcher Hochachtung die Jugendlichen die Arbeitsergebnisse der anderen aufnahmen. Leider – diese Erfahrung müssen nicht wenige meiner Reisebegleiter machen – ist das an ihren Schulen nicht immer so.

Katalanische Lebenslust

Unsere Reise wäre nicht so gelungen, hätten wir nicht rechtzeitig Jordi kennengelernt, der uns auf der gesamten Reise begleitete. Jordi ist ein lebenslustiger, polyglotter und sangeskräftiger Katalane. Sein Vater war Interbrigadist und verteidigte die spanische Republik. Nach dem 2. Weltkrieg, in den 50er Jahren, organisierte er den bewaffneten Widerstand gegen Diktator Franco von Frankreich aus. Die französische Regierung wollte diesen Widerstand gegen Franco unterbinden und ließ in der Aktion „Bolero Paprika“ viele Menschen verhaften und ausweisen. Mit Handschellen



Auf der Antifa-Reise nach Katalonien: Gesine Löttsch mit der Fahne der Spanischen Republik in Corbera d'Ebre

gefasst wurde Jordis Vater in die DDR abgeschoben. Von dort aus konnte er seine Familie nachholen, und Jordi studierte an der DHfK in Leipzig Kampfsport, wurde Dolmetscher und später Automatisierungsspezialist. Und: Ein Onkel von Jordi kämpfte in der Roten Armee und der andere in der US-Armee gegen Hitler und die faschistische Barbarei.

Gedenkstein nach 60 Jahren

Was wurde eigentlich mit den Republikanern nach dem Spanienkrieg? Nachdem die Flüchtlinge von Frankreich über die Pyrenäen gelassen wurden, erwartete sie eine ungewisse Zukunft. In riesigen Internierungslagern entlang der Küste mussten sie im Februar direkt am Strand, zuerst ohne jegliche Infrastruktur, ausharren. Das Meer war Waschstelle und Kloake zugleich. Viele, insbesondere Kinder,

überlebten diese schwere Zeit nicht. Nicht nur die spanische, auch die französische Gesellschaft tut sich schwer mit dem Erinnern. Es brauchte 60 Jahre, bis es den Kindern von ehemals Internierten gelang, einen Gedenkstein an einem der Strände aufzustellen. Bis dahin war der Widerstand zu groß.

Unser vollständiges Reisetagebuch ist unter www.zivilcourage-vereint.de nachzulesen.

Demonstrieren auf ukrainisch

Die zweite Reise führte mich mit einer Delegation des Haushaltsausschusses in die Ukraine und nach Russland. Unsere Aufgabe war, uns ein Bild darüber zu machen, wie gemeinsam mit Deutschland finanzierte Projekte in der Landwirtschaft vor Ort funktionieren. Von den fünf Abgeordneten waren drei zum ersten Mal in der ehemaligen Sowjetunion. Die Spanne der Reaktionen war von neugierig und offen bis skeptisch und belehrend.

Unser erster Eindruck war, wie sich die Fernhebilder der Demonstrationen von der Anschauung vor Ort unterscheiden. Wirkte im Fernsehen alles gedrängt und dramatisch, trafen wir auf locker in Kiew verteilte Zeltlager, in denen je nach Bedarf Demonstranten gegen ein Tagesentgelt rekrutiert werden.

Frauen in Führungspositionen

In Russland begegneten uns beeindruckend viele energische Betriebsleiterinnen. Die Landwirtschaftsreferentin der Deutschen Botschaft berichtete uns, wie erstaunt Reisende aus Deutschland immer wieder sind, wenn sie auf diese Frauen treffen.

Die Riesenstadt Moskau wächst in einem atemberaubenden Tempo. Der Rote Platz erstrahlt in schönstem Licht. Zahllose Kirchen sind neu gebaut worden. Im traditionellen GUM findet man nur noch Luxusmarken wie Gucci und Prada.

Wie viele in diesem großen Land können da mithalten? Viele Abgeordnete sind Businessmen und Dollarmillionäre. Von den Veränderungen nach der Perestroika und einer Phase des Chaos können nur wenige profitieren. Ich wünsche den Menschen in diesem Riesenland eine gerechte Verteilung des Reichtums.

Kontakt

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 9927 0725, oder im Bundestag, ☎ 2277 1787.
- **Sprechstunde:** 29. Mai, 17 Uhr, Wahlkreisbüro

Sehr gern komme ich in Einwohner- und Basisberatungen. **Ladet mich ein!**

Zeit und Geld sparen

Weil das Pendeln zwischen Bonn und Berlin viel Zeit und Geld kostet, fordert Gesine Löttsch namens der Linksfraktion den Umzug aller Ministerien nach Berlin und die Änderung des Bonn-Berlin-Gesetzes.



Buch-Tipp



Erschütternde Schicksale

Sie waren eine der größten Gruppen von Opfern des Faschismus – die sowjetischen Kriegsgefangenen. Etwa sechs Millionen wurden gefangengenommen. Nicht einmal die Hälfte überlebte. Sie wurden erschossen, verhungerten oder erfroren, starben an Seuchen und Misshandlungen. Viele verschwanden spurlos. Ihre genaue Zahl wird wohl nie feststellbar sein, die Quellen geben unterschiedliche Auskünfte. Sie waren eben „keine Kameraden“, stellt Christian Streit fest.

Im historischen Bewusstsein Deutschlands kommen diese Opfer nicht vor. Es gibt nur wenige Initiativen und Personen, die

sich um Hilfe für die inzwischen hochbetagten Menschen bemühen. Deutsche Gerichte wiesen ihre Klagen zurück, weil Kriegsgefangenschaft keine Leistungsbeurteilung begründe. Der Verein „Kontakte zu Ländern der ehemaligen Sowjetunion“ nahm Verbindung mit Opferorganisationen auf und rief ein Bürgerengagement zur Hilfe für die „vergessenen“ Opfer des Nationalsozialismus ins Leben.

Aus der Flut von mehreren tausend Briefen wurden 60 für ein Buch ausgewählt. Sie schildern erschütternde Schicksale, erinnern aber auch an einzelne „gute Deutsche“, die den Gefangenen überleben halfen. Das Buch enthält mehrere Beiträge, die die historischen Ereignisse und das eigene Engagement in dieser Sache erläutern, biographische Angaben, ein Glossar und ein Verzeichnis der Gefangenenlager.

Inge Junginger

- **„Ich werde es nie vergessen. Briefe sowjetischer Kriegsgefangener 2004 – 2006“**, Christoph Links Verlag Berlin 2007, 272 Seiten, 19,90 €, ISBN 978-3-86153-439-6

Ab in die Ferien!

In den Sommerferien ins Ferienlager – das kennen leider immer weniger Kinder vor allem aus finanziell schlechter gestellten Familien. „Aus diesem Grund möchte ich drei Kindern die Möglichkeit geben, ihre Ferien sorgenfrei außerhalb Berlins zu verbringen“, so das Angebot der Bundestagsabgeordneten Gesine Löttsch.

Im Losverfahren vergibt sie drei Ferienplätze für jeweils 2 Wochen in den Sommerferien. Organisiert werden die Reisen vom Verein Kinder an die Macht e. V.

● Reisettermine:

1. Ferienlager für 6- bis 12-Jährige nach Kleinleuthen (15. – 27. Juli 2007)

2. Für 8- bis 14-Jährige: 2 Wochen Ferien auf dem Bauernhof Rollenhagen (29. Juli bis 10. August)

3. Für die 12- bis 17-Jährigen: Reise in das Ferienlager Moráyka“ (29. Juli bis 10. August)

- Diese Ferienlagerreisen beinhalten Vollverpflegung, Transfer und sämtliche Aktivitäten vor Ort.

● Anmeldung:

Einzige Voraussetzung für die Anmeldung ist ein Nachweis der Hilfsbedürftigkeit oder die Vorlage eines ALG-II-Bescheids. Anmeldungen bis spätestens **15. Mai 2007** postalisch an Dr. Gesine Löttsch, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

info links

Herausgeber

Die Linkspartei.PDS – Landesvorstand Berlin, Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Manfred Niklas

Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Linkspartei.PDS, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: 030/512 20 47

Fax: 030/51 65 92 42

E-Mail: lichtenberg@pds-berlin.de

Web: www.dielinke.pds-lichtenberg.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

Redaktionsschluss für 4/07: 30.4.2007

Redaktionssitzungen für die Ausgabe 5/07:

Mittwoch, 9.5. und 30.5., jeweils 16 Uhr

Abgabeschluss für Texte und Fotos: 25.5.2007

Die nächste Ausgabe erscheint am 7.6.2007

Druck: Druckerei Bunter Hund

Gestaltung: Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.

Kultur im Bezirk

● Montag, 7.5., 16 Uhr

Lesung und Musikeinspielung: „Die Rose war rot“, Gerry Wolf – eine Schauspielerlegende erinnert sich, zu Gast: Wolfgang Herzberg, Herausgeber der Lebenserinnerungen und der besten Chansons (Buch und CD); „studio im Hochhaus“, Zingster Straße 25, S-Bahnhof Hohenschönhausen

● Mittwoch, 9.5., 19.30 Uhr

Wartenberger Konzerte: Sinfoniekonzert: Grieg (Peer Gynt), Bizet (Carmen) und Tschaikowski (Schwanensee), Panflöte: Helmut Hauskeller; Kirche zu Wartenberg, Falkenberger Chaussee 93

● Sonnabend, 12.5., 15 Uhr

Ausstellungseröffnung: „Gesichter“, von Ute Gruner, Acryl auf Holz und Leinwand; Nachbarschaftshaus, Am Berl 8 – 10

● Sonntag, 13.5., 16 Uhr

Veranstaltung anlässlich des 8. Mai: „Soldatenlieder, Briefe und Texte von deutschen und russischen Kindern“, Programm mit Mark Aizikowitch und Gruppe/Berlin; „studio im Hochhaus“, Zingster Straße 25

● Sonntag, 13.5., 17 Uhr

Orgelkonzert: Wolfgang Zerter, Hamburg, an der Amalien-Orgel; Kirche „Zur frohen Botschaft“, Weseler/Ecke Marksburgstraße

● Montag, 14.5., 19 Uhr

Dresden-Nachlese vom 37. Internationalen Dixiland Festival. (Paris Washboard, F and Soprano meets Clarinet); Kulturhaus Karlshorst, am S-Bahnhof

● Sonnabend, 19.5., 16 – 22 Uhr

Konzert „Rock für links“, Parkaue

● Mittwoch, 23.5., 15 Uhr

„Virtuosos am Straßenrand“ (2. Folge), Konzertreihe mit Straßenmusikanten, Gäste: Olga Konstantinova (Violine) und Vladymyr Yamschchykov; Stadthaus Lichtenberg, Türschmidtstraße 24

● Noch bis 8.7.

Sammelausstellung „Das Haus in Karlshorst“; Deutsch-Russisches Museum, Zwieseler Straße

Herzlichen Dank

Die Volkssolidarität dankt allen Spendern für das gute Ergebnis unserer Haus- und Straßensammlung im März 2007. Die Spenden werden unserer sozialen Arbeit zugutekommen und für Solidaritätsaktionen mit sozial Schwachen eingesetzt.